



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 53'498
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.205
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 10
Fläche: 21'131 mm²

Einspruch

Lage vieler Frauen ist bedenklich

Von Silvia Schenker

Am Sonntag, 8. März, feiern wir den Internationalen Frauentag, der aus der amerikanischen Bewegung für ein Frauenwahlrecht vor über hundert Jahren entstand. Ist dieser Tag immer noch nötig, wo doch heute fast alle Frauen das Recht haben zu wählen? Hat nicht jedermann – jede Frau – von Geburt an die gleichen Rechte?

Im Prinzip ja – in der Realität leider nein. Weltweit erleiden Frauen Menschenrechtsverletzungen, weil sie Frauen sind. In Entwicklungsländern beispielsweise werden jedes Jahr etwa drei Millionen Frauen beschnitten oder täglich 39 000 Mädchen im Kindesalter verheiratet. Als Präsidentin der Entwicklungsorganisation Imaneh Schweiz habe ich einige unserer Projekte in Mali besucht und die Lebensrealitäten dieser Frauen gesehen. Unsere Organisation setzt sich für die Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Kindern und für ihre Rechte ein. In Mali sind die Frauenrechte ambivalent. Zwar kann der juristische Status der Frau aufgrund der

internationalen Verpflichtungen als befriedigend bezeichnet werden, jedoch schränken Traditionen und die Religion die Rechte stark ein; die Realität ist daher weit entfernt von den geschriebenen Gesetzen.

Auch meinen Besuch in Bosnien-Herzegowina werde ich nicht vergessen. Imaneh Schweiz leistet auf dem Balkan einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Frauen und Kindern gegen Gewalt. Ich besuchte damals eine Flüchtlingssiedlung. Dort wurde mir zum ersten Mal bewusst, wie tief die unsichtbaren Wunden gehen, die ein Krieg hinterlässt. Sexuelle und häusliche Gewalt prägen auch über 20 Jahre nach Kriegsende das Leben vieler Frauen.

Sexuelle und häusliche Gewalt prägen auch 20 Jahre nach Kriegsende in Bosnien das Leben vieler Frauen.

Als Beispiel für viele steht Alma, verheiratet, Mutter eines neunjährigen Sohnes. Ihr Ehemann griff sie zum ersten Mal körperlich an, als Alma schwanger war. Es kam zu weiteren Handgreiflichkeiten, bis Alma ihren Mann verliess und professionelle Hilfe in Anspruch nahm. Sie lebte während zwei Monaten im Therapiezentrum unserer Partnerorganisation Vive Zene in Tuzla. In dieser Zeit lernte die

anfangs ängstliche, von Alpträumen und Verlustängsten geplagte Frau, wie sie die über Jahre angewandten Schutzmechanismen ablegen, die Beziehungsprobleme ansprechen und verarbeiten konnte. Dabei war es wichtig, Alma mit viel Verständnis und Respekt zu begegnen und sie stets für ihren Mut zu loben. Dank dem Austausch mit anderen Klientinnen konnte sie ihre Situation akzeptieren und einer neuen Zukunft entgegensehen.

Vor allem aber lernte Alma, Entscheidungen zu fällen: Sie liess sich scheiden, mietete eine Wohnung und fand eine Arbeitsstelle. Ihr nächstes Ziel ist es, das Sorgerecht für ihren Sohn zurückzuerhalten.

Laut Alma ist es Zeit, dass die Frauen beginnen, öffentlich über Gewalt zu reden und sich für ihre Rechte stark zu machen. Der 8. März soll deshalb die Frauen dieser Welt verbinden und einen Bogen spannen um Almas Anliegen. Mit der Lesung von Dragica Rajcic aus Kroatien wollen wir auf die immer noch bedenkliche Lage vieler Frauen aufmerksam machen, die auch heute nicht selbstbestimmt und gewaltfrei leben können.

Sonntagsbrunch mit Dragica Rajcic, 8. März, 10–14 Uhr, Literaturhaus Basel.

<http://www.iamaneh.ch/de/lesung/anmeldung>

Silvia Schenker ist Präsidentin von Imaneh Schweiz und Basler SP-Nationalrätin.